

## 21. Vortrag

(24.11.2009)

### **Die Astralwelt und ihr Zusammenhang mit der physisch-ätherischen Welt**

Während nach unten hin sich die Wasser der Tiefe sammeln, steigt nach oben hin zugleich ein in wunderbaren Tönen erklingendes, im Licht sich verstrahlendes, an die Welt sich verschenkendes Luft und Wärme und feinste Nebeldünste umfassendes Seelenelement auf. Luft und Nebeldünste sind dabei selbstverständlich wieder nur ein sinnliches Bild für rein seelische Empfindungen. Aber die linden, dunsterfüllten Lüfte eines strahlenden Frühlingsmorgens, durchleuchtet von zarten, durchscheinenden, aber hell strahlenden Farben, die ganz aus sich selbst heraus leuchten, können uns ein Bild dafür sein. Das sind die **Gewässer des Himmels**



Mem – Jod – Mem – Shin

schamájim

(Himmel)

שׁ (Shin) steht für den strahlenden, feurigen Charakter dieser Himmlischen Wasser. Wir haben es hier mit zentrifugalen, zerstreuenden Kräften zu tun.

Rudolf Steiner beschreibt den ganzen Vorgang so:

„Diesen Moment, der sozusagen auf die Lichtwerdung folgte, bitte ich ganz genau festzuhalten. Würden wir es in nüchterne Prosa übersetzen, was da geschehen ist, so müßten wir sagen: Nachdem eingeschlagen hat das Licht in das tohu wabohu, da schieden die Elohim das, was schon früher ein Gasiges war, von dem, was früher ein Wäßriges war, so, daß man wieder unterscheiden konnte das, was gasförmigen Zustand hatte, von dem, was im früheren Sinne in wäßrigem Zustand war. Also in der Masse, welche ein Durcheinander war aller drei elementarischen Zustände, wurde jetzt geschieden, und zwar so, daß zweierlei auftrat, eines mit dem Charakter des Luftigen, mit dem Charakter, sich nach allen Seiten hin zu verbreiten, und ein anderes mit dem Charakter des Zusammenhaltens, des Sichzusammendrängens. Das ist das Wäßrige. Nun waren aber die beiden Zustände in der Zeit, von der hier gesprochen wird, noch nicht so, daß wir sie mit dem, was wir heute Gas- oder Luftförmiges und Wasser nennen, vergleichen könnten. Das Wasser war ein wesentlich dichteres; wir werden gleich sehen warum. Dagegen war aber auch das, was luftförmig war, so, daß, wenn wir genau den Sinn seiner damaligen Beschaffenheit treffen wollen, wir kein besseres Beispiel finden können, als wenn wir heute den Blick von der Erde aufwärts richten, wo sich im Luftförmigen das Wäßrige zu Gasigem, Dampfförmigem bildet und das Bestreben hat, in Wolkenform aufzusteigen, um dann als Regen wieder niederzufallen; also das eine Element als ein aufsteigendes, das andere als ein absteigendes. Wäßriges haben wir in beiden, nur hat das eine Wäßrige die Tendenz, dampfförmig zu werden, als Wolken nach aufwärts zu gehen, und das andere die Tendenz, abwärts sich zu ergießen, sich in Oberflächengestalt niederzuschlagen. Das ist natürlich nur ein Vergleich, denn was ich da schildere, spielte sich ja im Elementarischen ab.“ (GA 122, S 68f)

Während das feste Erdelement, dem im Seelischen die niedersten egoistischen Triebe entsprechen, erst sehr spät in der Erdentwicklung hervortritt, nämlich zur Zeit der luziferischen Versuchung, so trat umgekehrt der Lebens- oder Wortäther, den es ebenfalls, wie das Erdelement, auf den früheren planetarischen Entwicklungsstufen noch nicht gegeben hatte, schon sehr früh in Erscheinung. Das haben wir ja bereits gesehen. Wo es am ersten Schöpfungstag heißt: „Die Götter *sprachen* ...“, da tritt auch der schon der Wortäther, der Lebensäther hervor, hinter dem das Weltenwort, der Christus als wirkende Kraft steht. Diesem Lebensäther entspricht seelisch die höchste feinste und lebendigste Seelenkraft, die Rudolf Steiner als das eigentliche **Seelenleben** bezeichnet hat. Aus diesem höchsten und reinsten Seelenleben fließt die ganze Schöpferkraft, die die Erde gestaltet hat.

## **Die Ausbildung der Planetensphären in der Astralwelt**

Alles, was später an physisch-ätherischen Kräften und Substanzen hervortritt, hat also seinen Ursprung in den verschiedenen Regionen der Seelenwelt. Fassen wir das in einer Tabelle zusammen:

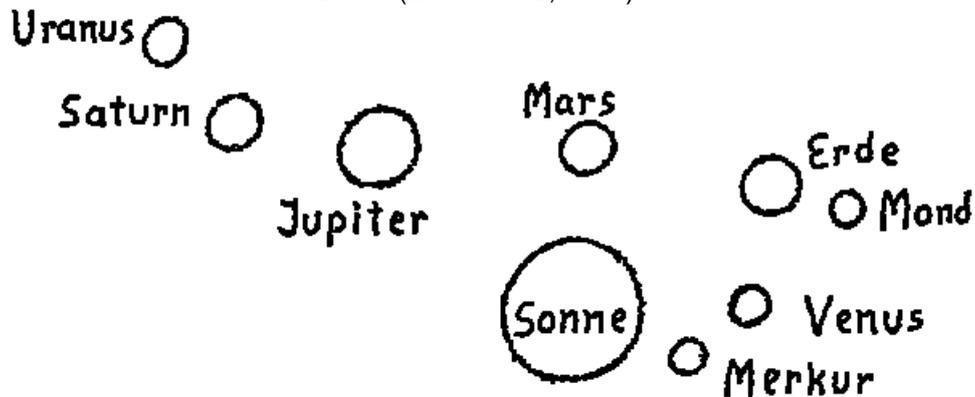
<b>Astralwelt</b>	<b>Physisch-ätherische Welt</b>	<b>Planetensphäre</b>	
Seelenleben	Lebensäther	☉	<b>שמים</b> <small>שמים</small> schamájim Die Gewässer des Himmels
Tätige Seelenkraft	Klangäther	♀	
Seelenlicht	Lichtäther	☿	
Lust und Unlust	Wärme		<b>מים</b> <small>מים</small> majim Die Wasser der Tiefe
Wünsche	Luftelement		
Fließende Reizbarkeit	Wasserelement	☽	
Begierdenglut	Erdelement	(Kamaloka)	

Im Zuge des in der Genesis geschilderten Schöpfungsprozesses entsteht eine immer reichere Gliederung der Seelenwelt (Astralwelt, elementarische Welt) und dabei werden auch die unterhalb der Sonnenregion gelegenen Planetensphären astralisch veranlagt. Die höheren, obersonnigen Planetensphären, die dem Geisterland entsprechen, haben sich schon vor Beginn des Sechstageswerkes herausgebildet.



„Bevor sich die Sonne trennen konnte, erwies sich schon die Notwendigkeit für gewisse Wesenheiten, sich besondere Schauplätze abzutrennen. Das, was sie abtrennten, figuriert heute als die äußeren Planeten Saturn, Jupiter und Mars. Wir können also sagen: In der allgemeinen Materie, wo Sonne und Mond drinnen waren, waren auch Saturn, Jupiter und so weiter drinnen, und gewisse Wesenheiten trennten sich zuerst mit diesen Weltenkörpern heraus. Das waren Wesenheiten, die solche Lebensbedürfnisse hatten, wie sie gerade durch ein Leben auf diesen Planeten befriedigt werden konnten. Dann trennte sich mit den höchsten Wesenheiten die Sonne los, und es war zurückgeblieben Erde plus Mond. Das entwickelte sich weiter, bis der Mond in der geschilderten Weise herausgeworfen wurde. Aber nicht alle Wesenheiten, die mit der Sonne gegangen waren, waren fähig, auch die Sonnenentwicklung mitzumachen. Wenn wir etwa bildlich sprechen dürfen - es ist schwer, Worte aus der prosaischen Sprache dafür zu finden; daher ist es manchmal

notwendig, vergleichsweise zu sprechen -, dann können wir sagen: Als sich die Sonne lossplattete, glaubten gewisse Wesenheiten, sie könnten es ertragen, die Reise der Sonne mitzumachen. In Wirklichkeit konnten es nur die höchsten Wesenheiten, die anderen mußten sich später herausspalten. Und dadurch, daß sich diese Wesenheiten besondere Schauplätze schufen, entstanden Venus und Merkur. So sehen wir die Abspaltung von Saturn, Jupiter, Mars vor der Trennung der Sonne von der Erde. Nachher spalten sich von der Sonne ab Venus und Merkur, und dann trennt sich der Mond von der Erde." (Lit.: GA 112, S 77f)



Die räumlichen **Herrschaftsgebiete der Hierarchien** von den Engeln bis hinauf zu den Thronen sind die Planetensphären in aufsteigender Folge, wenn man der Betrachtung das geozentrische Ptolemäische System zugrunde legt. Die höchsten Hierarchien, die Cherubim und Seraphim, haben den ganzen Tierkreis als Wirkungsfeld. Der Mensch als zehnte Hierarchie hat während seines irdischen Lebens die Erde zu seinem Herrschaftsgebiet. Im Leben zwischen Tod und neuer Geburt durchwandert er, zunächst aufsteigend, dann wieder absteigend, alle Planetensphären bis hinauf zum Tierkreis.

Im einzelnen ergibt sich folgende Zuordnung, die sich an der okkulten Reihenfolge der Planeten orientiert, bei der Merkur und Venus in ihrer Reihung gegenüber der in der heutigen Astronomie gegebenen Anordnung vertauscht sind:

"Da konnte man nun hellseherisch besonders gut beobachten die Herrschaftsverhältnisse der geistigen Hierarchien. Da zeigte sich denn, daß rings um die Erde herum bis zum Mond die Sphäre der Engel ist. Wirklich, wenn man nicht das physische System zugrunde legt, sondern diese eigentümliche Konstellation, dann ist um die Erde der Kreis der Engel bis zum Mond, dann weiter bis zum Merkur der Kreis der Erzengel, dann bis zur Venus der Kreis der Geister der Persönlichkeit, bis zur Sonne zunächst der Kreis der Gewalten oder Exusiai oder Geister der Form; dann kommt der Kreis, wie ich ihn charakterisiert habe gestern, der Virtutes oder Mächte, dann der Kreis der Herrschaften und dann derjenige der Throne." (Lit.: GA 110, 6.Vortrag)

Seraphim und Cherubim	Tierkreis
Throne	Saturnsphäre
Kyriotetes	Jupitersphäre
Dynameis	Marssphäre
Exusiai	Sonnensphäre
Archai	Venusosphäre
Archangeli	Merkursphäre
Angeli	Mondensphäre
Mensch	Erdensphäre